



Hochschulzeitung

TECHNISCHE HOCHSCHULE DRESDEN - ORGAN DER SED-PARTEIORGANISATION

Unsere nächsten Aufgaben

Aus dem Referat des Genossen Ehrlich über die Auswertung des V. Parteitages an der TH Dresden

Genosse Walter Ulbricht schlug dem V. Parteitag im Auftrage des Zentralkomitees vor, folgende ökonomische Hauptaufgabe festzulegen: „Die Volkswirtschaft der DDR ist innerhalb weniger Jahre so zu entwickeln, daß die Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung der DDR gegenüber der Herrschaft der imperialistischen Kräfte im Bonner Staat eindeutig bewiesen wird und infolgedessen der Pro-Kopf-Verbrauch unserer werktätigen Bevölkerung mit allen wichtigen Lebensmitteln und Konsumgütern den Pro-Kopf-Verbrauch in Westdeutschland erreicht und übertrifft.“

Der Parteitag hat keinen Zweifel gelassen, daß es großer Anstrengungen bedarf, um diese Hauptaufgabe zu lösen, daß aber auch alle realen Möglichkeiten zu ihrer Lösung gegeben sind. Diese Aufgabenstellung dient der Festigung der Arbeiter- und Bauern-Macht in unserer Republik und der Stärkung des sozialistischen Lagers. Darum entspricht sie den politischen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterklasse und der gesamten werktätigen Bevölkerung unseres Landes.

Die neuen, größeren Aufgaben können nicht auf der Basis der alten Technik und des alten Standes in der Organisation der Produktion gelöst werden. Sie verlangen eine wesentlich engere Verbindung der Wissenschaft mit der Produktion, als wir sie bisher erreicht haben. Deshalb müssen wir überlegen und beraten, welchen Beitrag die Technische Hochschule Dresden zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgaben leisten kann.

Die Aufgaben der Universitäten und Hochschulen

Der Parteitag beschloß, daß an den Universitäten und Hochschulen eine neue Intelligenz herangebildet werden

Auf der Aktivtagung der Parteioorganisation der TH Dresden führte der 1. Sekretär der Hochschulparteileitung, Genosse Ehrlich, u. a. über die Aufgaben, die der Hochschule aus der Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe unserer Republik erwachsen, folgendes aus:

„...soll, die fest mit dem Arbeiter- und Bauern-Staat verbunden ist und auf höchstem technisch-wissenschaftlichen Niveau ausgebildet worden ist.“

Die wissenschaftliche Arbeit und die Lehrtätigkeit der alten bürgerlichen Intelligenz sollen besonders gefördert und das freundschaftliche Verhältnis zu ihr gefestigt werden. Besonders gilt es, folgende Aufgaben zu lösen:

- das wissenschaftliche Niveau auf den modernsten Stand von Wissenschaft und Technik zu erhöhen,
- die gesamte Lehr- und Forschungstätigkeit fest mit der sozialistischen Praxis zu verbinden,
- in der Auseinandersetzung mit reaktionären Theorien und kleinbürgerlichen, unwissenschaftlichen Auffassungen die Vorherrschaft der Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus zu erkämpfen.

Wenn der V. Parteitag den Arbeitern in der Produktion zuruft: „Wir wollen heute wie Sozialisten arbeiten, weil wir morgen auf sozialistische Weise in Wohlstand und Glück leben wollen“, dann sollten wir diese Losung den Erfordernissen der Hochschule entsprechend abwandeln: „Wir wollen heute wie Sozialisten studieren, lehren und forschen, weil wir morgen auf sozialistische Weise in Wohlstand und Glück leben wollen.“

Um das Wirkliche werden zu lassen, wird es notwendig sein, daß jede Fa-

kultät und jede Grundorganisation die vielen Aufgaben, die in den Beschlüssen und Beratungen des V. Parteitages für den jeweiligen Industriezweig und das jeweilige Fachgebiet enthalten sind, ernsthaft berät, denn nur aus der Kenntnis dieser neuen Aufgaben in der Chemie, im Maschinenbau, in der Luftindustrie, im Bauwesen, in der Luftfahrt und auf anderen Fachgebieten läßt sich die Richtung der künftigen Arbeit bestimmen.

Es ist bekannt, daß im Mittelpunkt der industriellen Entwicklung im Rahmen des dritten Fünfjahresplanes die chemische Großindustrie stehen wird. Das wird eine Reihe neuer chemischer, technologischer und verfahrenstechnischer Probleme auf und erfordert sowohl hinsichtlich der Grundlagen- als auch der Zweckforschung große Anstrengungen. Deshalb sollten die Genossen an der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften, vor allem in der Fachrichtung Chemie, darüber nachdenken, wie sie bei der Erfüllung der neuen Aufgaben mithelfen können. — Vielleicht sollten wir erwägen, ob nicht Gruppen von Professoren und Assistenten einige Wochen in einen wichtigen Chemiebetrieb gehen, den Stand der Forschung und der Technik überprüfen und, ausgehend von diesen Untersuchungen, den Betrieb bei der Aufstellung seines Rekonstruktionsprogrammes unterstützen sollten.

Damit im Zusammenhang steht auch die Frage, wann wir endlich dazu übergehen, in die Räte der Fakultäten, ebenso wie in den Senat, hervorragende Vertreter der Praxis zu berufen, und wie auf der anderen Seite die Mitarbeit unserer Professoren in den technisch-ökonomischen Räten der VVB gesichert werden kann.

Der sozialistischen Praxis helfen

Es kommt also jetzt darauf an, die technisch-wissenschaftliche Arbeit noch stärker auf die entscheidenden volkswirtschaftlichen Erfordernisse zu konzentrieren, alle Forschungs- und Entwicklungskapazitäten durch sinnvolle Spezialisierung und Zusammenarbeit, besonders in der Form der technisch-wissenschaftlichen Gemeinschaftsarbeit und durch die Anwendung der Vertragsforschung, maximal zu nutzen und eine rasche Anwendung der Forschungsergebnisse in der Praxis zu sichern. — Dabei sollten wir besonders den Hinweis beachten, daß die optimale Lösung der neuen Aufgaben nur möglich ist, wenn im verstärkten Maße die Grundlagenforschung gefördert wird. „Denn“, so hieß es auf dem V. Parteitag, „die weitere Förderung der Grundlagenforschung ist das sichere Fundament für große wissenschaftliche Leistungen auf einzelnen Gebieten der Zweckforschung.“

Zur Ausbildung der Studenten

Ein weiteres Problem ist die Frage der Studienzeitüberschreitungen, der keine Parteileitung mehr ausweichen darf. Wenn es uns gelingt, die Zahl der Studenten, die ihre Studienzeit überschreiten, und der vorzeitigen Abgänger von unserer Hochschule zu reduzieren, dann wird es leichter möglich sein, der Industrie bis zum Jahre 1965 die notwendigen wissenschaftlichen Kader zur Verfügung zu stellen.

Weiter kommt es darauf an, das Studium in allen Fachrichtungen mehr auf die Bedürfnisse der Praxis abzustimmen und mit der produktiven Arbeit zu verbinden. Die Absolventen unserer Hochschule sollen nicht nur gute Fachwissenschaftler sein, sondern sie sollen zugleich auch die Ökonomik und Planung der volkseigenen Industrie gründlich kennen.

Ein ausgezeichnetes Mittel zur Erziehung unserer Studenten und zur Verbindung der Ausbildung mit der Praxis scheint mir die Bildung von Produktionsbrigaden, wie sie sich während der Ferien an einigen Fakultäten zur Hilfe für die sozialistische Landwirtschaft bereits herausgebildet haben, zu sein. Sollten wir nicht darangehen, in jeder Fakultät eine oder mehrere studentische Produktionsbrigaden zu bilden, die mit ihren Leistungen den sozialistischen Alltag unterstützen?“

Genosse Ehrlich sprach dann über die weiteren Aufgaben, die die Parteioorganisation in nächster Zukunft zu lösen hat. Er führte vor allem aus, daß die unerläßliche Voraussetzung für ihre Bewältigung ideologische Klarheit, Einheit und Geschlossenheit der Partei sein müssen.



Blick auf das Präsidium während der Parteivortragung vom 1. bis 3. September. Am Rednerpult der 1. Sekretär der Hochschulparteileitung, Genosse Willi Ehrlich.

Volle Kraft voraus!

Zusammenfassender Bericht über die Parteivortragung vom 1. bis 3. September

Eine große Bewegung hat die Menschen unserer Republik in den letzten Wochen und Monaten erfaßt. In Städten und Dörfern, in Betrieben und landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, an den Schulen und Universitäten rüsten sie sich zur großen Entscheidungsschlacht im Kampf um den Sieg des Sozialismus, von dem der unvergängliche Bertolt Brecht sagte: „Er ist nicht das Rätsel, sondern die Lösung. Er ist das Einfache, das schwer zu machen ist.“ Angespornt von den großen Aufgaben, die der V. Parteitag unserer Partei allen Werktätigen für die nächsten Jahre gestellt hat, suchen sie nach neuen Wegen und Möglichkeiten, um unsere friedliche Perspektive möglichst rasch zu verwirklichen. „Heraus mit all unseren Fähigkeiten für den Sieg des Sozialismus!“ — Das ist die Losung, die täglich mehr Menschen in unserer Republik ergreift.

Die kommende Zeit stellt auch an die Angehörigen unserer Technischen Hochschule Dresden, an Wissenschaftler und Studenten, Arbeiter und Angestellte, höhere Anforderungen als bisher. Unsere Hochschule als eine „Produktionsstätte“ besonderer Art, in der junge Wissenschaftler für die sozialistische Praxis ausgebildet werden, steht im Kampf um die Verwirklichung der Beschlüsse des V. Parteitages an einem wichtigen Abschnitt, wird doch die Lösung der großen Aufgaben, die die sozialistische Industrie und Landwirtschaft zu erfüllen haben, in starkem Maße auch davon abhängen, inwieweit es gelingt, gute Fachleute und Sozialisten an den Hochschulen zu erziehen und die Forschung noch enger mit der Praxis zu verbinden.

Den großen Aufgaben, die der Technischen Hochschule Dresden aus den Beschlüssen des V. Parteitages erwachsen, waren auch die dreitägigen ernsthaften Beratungen gewidmet, zu denen sich rund 500 Parteivortragenden vom 1. bis 3. September im Großen Festsaal der Mensa zusammengefunden hatten. Im Plenum und in zahlreichen Einzelberatungen der Fakultätsaktivisten wurde über die nächsten Schritte, die im kommenden Semester zu gehen sind, beraten. Neben der Aufgabe, die gegenwärtige Lage auf den verschiedenen Arbeitsgebieten und in jedem einzelnen Bereich einzuschätzen und die nächsten Aufgaben festzulegen, hatte sich die Konferenz auch mit der Aufdeckung einer parteifremden revisionistischen Gruppe am Institut für Gesellschaftswissenschaften zu beschäftigen und die nötigen Schlußfolgerungen für die Arbeit der Parteioorganisation unserer Hochschule daraus zu ziehen. Eine offene, kritische Atmosphäre und eine ausgezeichnete Disziplin aller Teilnehmer waren die Voraussetzung dafür, daß die Aktivtagung dieses umfangreiche Arbeitspensum erfolgreich bewältigen konnte.

Zu Beginn der Konferenz hielt Genosse Ehrlich, der 1. Sekretär der Hochschulparteileitung, ein ausführliches Referat über das Thema „Der V. Parteitag und die Aufgaben der Parteioorganisation der TH Dresden“. Auf die Arbeit der vergangenen Monate zurückblickend, konnte er feststellen, daß die Parteioorganisation der Technischen Hochschule in dieser Zeit an Autorität gewonnen hat, daß sie reifer und geschlossener geworden ist. Dies kommt vor allem darin zum Ausdruck, daß sie auf Grund kollektiver Beratungen in

erhöhtem Maße auf das Geschehen an der Hochschule Einfluß nehmen konnte, aber auch darin, daß viele parteilose Wissenschaftler und Kollegen zur Partei kommen, wenn sie Hilfe brauchen oder Anregungen geben wollen, wie der große Prozeß der sozialistischen Umgestaltung unserer Hochschule rascher vorangetrieben werden kann. Vor allem aber zeigt sich das in der wachsenden Bereitschaft aller Hochschulangehörigen, beim sozialistischen Aufbau mitzuhelfen. Viele gute Taten für den Sozialismus wurden zu Ehren des V. Parteitages, im Rahmen des Nationalen Aufbauperkes, während der Arbeitseinsätze unserer Studenten und Assistenten und bei anderen Gelegenheiten von den Angehörigen unserer Hochschule vollbracht. An ihnen gilt es nun anzuknüpfen und den Kampf um die Verwirklichung des vom V. Parteitag gesteckten Zieles auch an unserer Hochschule zu eröffnen.

Neben der Heranbildung junger, hochqualifizierter Wissenschaftler, die zugleich begeisterte Sozialisten sind, müssen die wissenschaftliche Arbeit und die Lehrtätigkeit der alten bürgerlichen Intelligenz besonders gefördert und das freundschaftliche Verhältnis zu ihr gefestigt werden. Besonders gilt es, das wissenschaftliche Niveau auf den modernsten Stand von Wissenschaft und Technik zu erhöhen, Lehre und Forschung fest mit der sozialistischen Praxis zu verbinden und die Vorherrschaft der Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus zu erkämpfen. Es muß uns gelingen, an jeder Fakultät und an jedem Institut eine Atmosphäre schöpferischen Ringens um die Verwirklichung dieser Ziele zu schaffen, alle „inneren Reserven“ aufzudecken und das vielfältige Leben und Streben an unserer Hochschule in den Dienst der sozialistischen Praxis zu stellen.

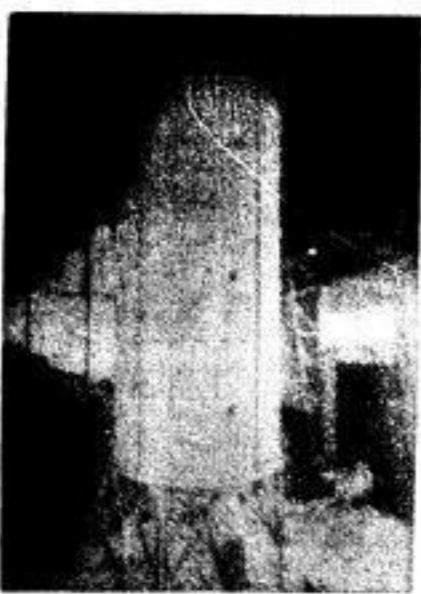
Diese Fragen waren auch Hauptgegenstand der Diskussionen in den Fakultätsaktivisten. Hier wurde eine Fülle guter, schöpferischer Gedanken geäußert, die ihren Niederschlag in den einzelnen Maßnahmenplänen der Fakultäten für das nächste Semester fand. Welch fruchtbare Arbeit in den Beratungen der einzelnen Fakultäten geleistet worden war, zeigte sich vor allem auch in den Diskussionsbeiträgen, die am 3. Konferenztag im Plenum gehalten wurden. So erfaßten besonders die Diskussionsbeiträge der Genossen Dr. Speer, Prof. Lange und Prof. Freitag die wesentlichsten Fragen, auf die es gegenwärtig ankommt, nämlich die Fragen des neuen Arbeitsstiles, der Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus und der Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis. Ein lebendiges Beispiel dafür, wie notwendig gerade der Kampf um einen neuen Arbeitsstil ist, war der Diskussionsbeitrag des Genossen Fränkel, der die administrative Arbeitsweise der Hochschulgewerkschaftsleitung in herkömmlicher Manier mit objektiven Schwierigkeiten zu entschuldigen suchte. Daß es in der Gewerkschaftsarbeit auch besser geht, zeigten die Ausführungen der Genossin Schöttel aus der Grundorganisation Rektorat und Verwaltung.

Freudig überrascht waren alle Teilnehmer der Aktivkonferenz über das Auftreten der Genossen vom Jugendverband. Das war wirklich eine gelungene Idee von ihnen, den Anwesenden an Hand eines riesigen Kompasses die

(Fortsetzung Seite 2)

Dieses neue Zentralrohrsilo

bauen die Kollegen Harnisch, Geißler und Prietzel von der Versuchsstation des Instituts für Landtechnische Betriebslehre der Technischen Hochschule im Tag- und Nachteinsatz selbst auf, da die Lieferfirma zur Zeit keine Monteure stellen konnte. Dadurch war es möglich, das Silo noch für die diesjährige Ernte nutzbar zu machen. Außerdem sparten die Kollegen 855 DM Montagekosten ein. Diese Trocknungsanlage garantiert, daß der hohe Feuchtigkeitsgehalt des geernteten Getreides reduziert wird und dieses damit vor dem Verderb geschützt ist.



Wie steht es überhaupt mit den Erntearbeiten auf unserer Versuchsstation?

Die 23 Kollegen der Versuchsstation des Instituts für Landtechnische Betriebslehre der Technischen Hochschule bewirtschaften eine Fläche von etwa 100 ha, davon etwa

- 54 ha Getreide,
- 10 ha Gemüse,
- 6-8 ha Öl- und Hülsenfrüchte.

Sie brachten die Ernte — bis auf noch kleine Flächen — bereits unter Dach und Fach und erzielten dabei folgende Durchschnittserträge:

- Wintergerste etwa 34 dz/ha
- Hafer etwa 35 dz/ha
- Weizen etwa 31 dz/ha
- Roggen etwa 26 dz/ha

Der Versuchsstation stehen alle erforderlichen Maschinen, wie Mähdräcker, Feldhäcksler, Mähader, Räum- und Sammelpresse und Traktoren, zur Verfügung.

Wir wollen aber nicht vergessen, auch die Einsatzbereitschaft der dort arbeitenden Kollegen besonders zu erwähnen, die neben dem Einbringen der eigenen Ernte auch an die benachbarte LPG „Fortschritt“ Kaitz dachten und 4,5 ha Weizen dieser LPG mit dem Mähdräcker bei einem Sonnabend/Sonntag-Einsatz überließen und auch mit Maschinen ständig aushalfen.

Für die nächsten Wochen, wenn die Hackfrucht- und Gemüseernte voll einsetzt — jährlich werden allein

1000 dz Gemüse abgeliefert — werden auch für unsere Versuchsstation fleißige Hände gebraucht, die mit dafür sorgen, daß der Dresdner Bevölkerung ein reiches Angebot an Gemüse zur Verfügung gestellt werden kann. Die Versuchsstation lieferte in diesem Jahr u. a. bereits 5000 kg Tomaten ab.

Sie hat also nicht nur eine große Bedeutung für die landtechnische Forschung, sondern auch für die Versorgung der Bevölkerung. Um auch die Produktionsaufgaben vorbildlich zu erfüllen, haben nicht nur die Mitarbeiter der Versuchsstation in den letzten Wochen und Monaten angestrengt gearbeitet und sich über ihre eigentliche Arbeitszeit hinaus eingesetzt, sondern auch die Kollegen des Instituts für Landtechnische Betriebslehre halfen mit. So wurden von den Kollegen Thurm, Schmiedel, Hirsch und den anderen Mitarbeitern des Instituts 253 freiwillige Arbeitsstunden bei der Pflege der Rüben und dem Einbringen der Ernte geleistet.

Im Gegensatz dazu hat sich von der Hochschulgewerkschaftsleitung in den letzten drei Jahren niemand in der Versuchsstation sehen lassen, obwohl die Kollegen ihre Sorgen der HGL mehrfach vortrugen.

Wie wäre es, wenn die HGL bei der Hackfrucht- und Gemüseernte tatkräftig zupackte?